



Integrations-LR Dr. Christian Dörfel und LH Mag. Thomas Stelzer präsentierten bei einer Pressekonferenz die neue Hausordnung.

Seite 3

Der Landtag hat die neue Hausordnung beschlossen

FAMILIE

Lift-Gutscheine vom Land OÖ für Familien



Immer besser angenommen werden die Gutscheine für kostenfreie Liftkarten im Rahmen der Wintersportwoche und -sporttage.

Seite 2

WIRTSCHAFT

Neue Flugverbindung Linz/Hörsching-Frankfurt

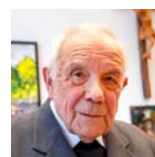


Die wichtige Linienflugverbindung zwischen Linz/Hörsching und Frankfurt ist ab Ende März für die nächsten vier Jahre gesichert.

Seite 4

DIÖZESE LINZ

Altbischof Maximilian Aichern 93-jährig verstorben



„Mit tiefem Respekt und großer Betroffenheit“ reagierte Landeshauptmann Stelzer auf den Tod von Altbischof Maximilian Aichern.

Seite 8

Leistbares Skivergnügen für Familien durch Gutscheine vom Land

„Immer besser angenommen werden die Gutscheine für kostenfreie Liftkarten im Rahmen der Wintersportwoche und -sporttage“, berichtet Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.

Das Familienreferat und die Skigebiete ermöglichen das einzigartige Angebot.

Die Entwicklung im Rahmen der Wintersportwochen zeigt eine durchwegs sehr erfreuliche und stabile Aufwärtstendenz. Nach 7.993 eingelösten Gutscheinen im Winter 2021/2022 kam es bereits im darauffolgenden Jahr zu einem deutlichen Anstieg auf 11.863. Dieses hohe Niveau konnte in der Saison 2023/2024 mit 11.829 nahezu gehalten werden und wurde im letzten Winter 2024/2025 mit 12.012 eingelösten Gutscheinen nochmals übertroffen.



Ing. Helmut Holzinger, Vorst-Dir. Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen, und Familienreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.

Foto: © Land OÖ/Daniel Kauder

Bei den Wintersporttagen erhalten Kindergärten und Volksschulen mit Standort in

Oberösterreich Gutscheine für kostenlose Liftkarten bis zu drei Halbtagen, sofern der Skikurs in einem oberösterreichischen Skigebiet abgehalten wird.

„Wir entlasten Eltern finanziell, begeistern Kinder für Bewegung und stärken den regionalen Wintersport“, freut sich der Familienreferent. www.familienkarte.at

Bei der Werkstatt für Demokratie im Linzer Landhaus

Auch heuer öffnete das Linzer Landhaus wieder seine Türen für junge Menschen. Im Rahmen der „Werkstatt für Demokratie in Oberösterreich“ setzen sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit Landespolitik, demokratischen Abläufen und Medien auseinander. In der ersten Februarwoche nahmen 18 Klassen der fünften bis neunten Schulstufe aus dem gesamten Bundesland an den Workshops teil.



„Demokratieverständnis soll nicht erst im Erwachsenenalter entstehen. Wer früh



LT-Präs. Max Hiegelsberger im Gespräch mit Schüler:innen der TNMS Eferding Nord.

Foto: © Land OÖ/Margot Haag

lernt, wie politische Entscheidungen zustande kommen und welche Rolle Institutionen wie der Landtag spielen, entwickelt ein nachhaltiges Interesse an Politik und Mit-

bestimmung“, ist Landtagspräsident Max Hiegelsberger überzeugt.

Im Mittelpunkt der Workshops standen zentrale Themen wie die Funktionen des

Landtags und die Rolle der Medien für unsere Gesellschaft. Ebenfalls hatten die Jugendlichen dabei die Gelegenheit, Landtagsabgeordneten Fragen zu stellen.

Neue Hausordnung – das „Kleine 1 x 1 des Zusammenlebens“ wird landesweit ausgerollt

Der Landtag hat die Hausordnung beschlossen, die Grundlage für künftige Richtlinien, Verordnungen und Gesetze sowie für Förderungen sein soll. Sie trat mit Februar in Kraft. Das „Kleine 1 x 1 des Zusammenlebens“ umfasst 13 Regeln, die von den Grundrechten bis hin zur Achtung des Brauchtums reichen.

„Die Hausordnung bringt genau das auf den Punkt, was uns wichtig ist und was wir voneinander erwarten. Integration heißt für mich nicht Beliebigkeit, sondern Zugehörigkeit auf Basis von Respekt, Verantwortung und Leistung.“

LH Thomas Stelzer

„Ziel ist, dass wir Spannungen, die es in der Gesellschaft immer geben kann, reduzieren und dass wir den Zusammenhalt stärken“, resümiert Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. Der Inhalt der Hausordnung war bereits im November präsentiert worden.

Sie umfasst Punkte wie Würde, Respekt, den Grundsatz „Freiheit endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt“, Gleichberechtigung, Ablehnung von Extremismus sowie das Bekenntnis zur deutschen Sprache, zu Leistung, Rücksicht und Gewaltfreiheit, den Vorrang des Gesetzes vor der Religion sowie das Einfordern der Bereitschaft sich ehrenamtlich zu engagieren und Werte und Gewohnheiten zu achten.

- Als Basis wurde eine eigens beauftragte IMAS-Umfrage zum Thema „Zusammenleben in Oberösterreich“ – die aktuelle Einstellungen und Erwartungshaltungen zum



Foto: © Robert Kneschke – stock.adobe.com

Thema Integration erhob – herangezogen.

- Ein Expert:innenrat aus Vertreter:innen unterschiedlicher Institutionen und gesellschaftlichen Bereichen wie Wissenschaft, Religion, Integration, Recht, Soziologie, Bildung, Volkskultur und Verwaltung unterstützte den Erstellungsprozess.

LH Stelzer „Die Hausordnung ist kein Papiertiger“

Darüber hinaus wird eine Werbekampagne gelauncht. „Die Hausordnung ist kein Papiertiger, sondern soll im täglichen Leben stattfinden“, betonte Stelzer.

„20 Prozent der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund“, berichtet Integrations-Landesrat Dr. Christian Dörfel, „da treffen gewisse Spannungen und unterschiedliche Sichtweisen aufeinander“. Daher braucht man ein Regelwerk als gemeinsames Fundament, um diese Spannungen zu lösen oder erst gar nicht entstehen zu lassen. „Wir haben das, wie wir gemeinsam in Zukunft miteinander leben möchten, in dieser Hausordnung zusammengefasst, die Orientierung gibt, Verbindlichkeit schafft und die Gemeinschaft stärkt.“

„Die Hausordnung ermöglicht auch die wichtige Unterscheidung zwischen Leistungsträgern und Leistungsträgerinnen, die zum Wohlstand beitragen, und Integrationsverweigerern und Integrationsverweigerinnen, die unsere Systeme ausnutzen wollen.“

LR Christian Dörfel

Wer in Oberösterreich lebt, müsse Verantwortung übernehmen und sich aktiv einbringen. „Wir halten öffentliche Plätze sauber, Müll hat im Park oder auf der Straße nichts verloren. Frauen und Männer haben bei uns die gleichen Rechte – da gibt es keine Diskussion. Wer etwas erreichen will, muss etwas leisten – mit Fleiß und Einsatz kommt man weiter. Und wer noch nicht gut Deutsch kann, soll lernen – denn Sprache ist der Schlüssel für Schule, Job und das tägliche Miteinander“, ist Dörfel überzeugt.

Die Hausordnung verfolgt insbesondere folgende Ziele

- Orientierung geben. Die Hausordnung bietet für neu zugewanderte Menschen einen Überblick über das gesellschaftliche Werteverständnis Oberösterreichs. Für Einheimische werden die zentralen Regeln des Zusammenlebens in Erinnerung gerufen.
- Verbindlichkeit schaffen. Die Hausordnung stellt klar: Wer bei uns lebt, hat die grundlegenden Prinzipien des Zusammenlebens zu respektieren.
- Gemeinschaft stärken: Gemeinsame Werte und klare Regeln fördern Zugehörigkeit und stärken den Zusammenhalt.

Im legislativen Bereich liegt ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Verankerung der Grundsätze der Hausordnung in bestehenden und künftigen Förder-, Richtlinien- und Rechtsgrundlagen des Landes Oberösterreich. Ziel ist es, dort Verbindlichkeit zu schaffen, wo das Land über rechtliche und finanzielle Steuerungsmöglichkeiten verfügt.

Flugverbindung Linz-Frankfurt bis zum Jahr 2029 gesichert

Das Land einigt sich mit dänischer DAT. 36 Millionen Euro an Subvention

Die wichtige Linienflugverbindung von Linz nach Frankfurt ist für die nächsten Jahre gesichert. Nach einer Ausschreibung hat sich das Land Oberösterreich mit der dänischen Fluglinie DAT darauf geeinigt, dass diese ab 29. März während der Woche dreimal täglich und am Wochenende ein- bis zweimal täglich hin- und herfliegt.

Der Vertrag wurde auf vier Jahre abgeschlossen, DAT kann frühestens nach drei Jahren aussteigen. Damit ist die Verbindung zumindest bis 2029 gesichert. Das Land lässt sich diese Verbindung viel Geld kosten: Bis zu neun Millionen Euro pro Jahr sollen zugeschossen werden. Damit soll der Flughafen wieder an Bedeutung gewinnen. Ziel ist, dass sich nach den vier Jahren



LH Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts-LR Markus Achleitner.

Foto: © Land OÖ/Denise Stinglmayr

die Linie wieder ohne Subventionen rechnet.

Für Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts-

landesrat Markus Achleitner als Aufsichtsratschef des Flughafens ist die Einigung ein „Signal für den Wirtschaftsstand-

ort“. Geflogen wird mit einer Maschine, die 70 Passagieren Platz bietet und über Nacht in Linz bleibt.

Ab sofort gelten strengere Regeln für die Sozialhilfe



Soziallandesrat Dr. Christian Dörfel

Foto: © Land OÖ/Daniela Sternberger

Seit dem 1. Februar gelten in Oberösterreich neue, strengere Kriterien bei der Sozialhilfe. „Wer auf Unterstützung angewiesen ist, bekommt sie – aber wir erwarten auch, dass Menschen aktiv an der Verbesserung ihrer Situation mitwir-

ken. Wer nicht dazu bereit ist und das System ausnutzen will, muss mit Konsequenzen rechnen“, betont Soziallandesrat Dr. Christian Dörfel.

- Wer einen Antrag auf Sozialhilfe stellt, muss einen individuell erstellten Maßnahmenplan

befolgen – etwa Deutschkurse besuchen oder „Schritte in den Arbeitsmarkt“ tätigen.

- Wer sich zu wenig um Arbeit bemüht, muss mit drastischen Konsequenzen rechnen als bisher: von 30 über später 50 Prozent Reduktion

der Sozialhilfe bis hin zur vollständigen Einstellung bei „anhaltender Verweigerung der Mitwirkung“.

„Sozialhilfe ist Hilfe zur Selbsthilfe, kein Lebensmodell.“

LR Christian Dörfel

- Beim Erstantrag wird künftig vorerst nur die Hälfte der Sozialhilfe ausbezahlt. Erst wenn der:die Antragsteller:in nachweisen kann, dass er:sie an Integrations- oder Sprachmaßnahmen teilnimmt, gibt es die volle Leistung.
- Eltern von kindergarten- und schulpflichtigen Kindern müssen die Sozialhilfe für deren „Entwicklungs- und Bildungschancen“ einsetzen.
- Zudem soll der Informationsaustausch zwischen Behörden und AMS beschleunigt werden.

Tote Patientin in Rohrbach – tragisches Ableben unausweichlich

Expert:innenkommission präsentierte Prüfbericht

Die Expert:innenkommission unter Vorsitz des ehemaligen oberösterreichischen Landesrechnungshofsdirektors Dr. Friedrich Pammer präsentierte ihr Prüfergebnis zum Todesfall einer Patientin im Krankenhaus Rohrbach.

Mitte Oktober war eine Frau mit einem Aorteneinriss ins Krankenhaus Rohrbach gekommen. Sie hätte in eine Spezialklinik überstellt werden müssen, aber nirgends fand sich die Kapazität, sie rasch genug zu behandeln. Linz, Wels, Passau, Salzburg, Graz, St. Pölten und Wien sagten ab. Die 54-Jährige starb.

Gesundheitsreferentin Landeshaupthauptmann-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander setzte im November eine Kommission mit sechs Expert:innen ein, um mögliche Schwachstellen im Notfallmanagement und in der Kommunikation zu finden.



Mag. Jakob Hochgerner, Dir. für Soziales und Gesundheit Land OÖ, LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander und Dr. Friedrich Pammer.

Foto: Land OÖ/Margot Haag

konnte jedoch kein freies Bett zur Verfügung gestellt werden, so die Bewertung der Kommission. Haberlander gab dem Klinikum Wels-Grieskirchen den Auftrag zur Überarbeitung ihrer

aus, dass im Regionalstrukturplan zwar die Zuständigkeiten der Häuser geklärt seien, das „wird in Oberösterreich aber nicht gelebt“.

Die Häuser in der Peripherie sind für die Basisversorgung zuständig, die Zentrumsspitäler für die Akutversorgung. Im Fall Rohrbach hätte das Linzer Kepleruniklinikum (KUK), das keine Kapazitäten frei hatte, die Überführung in ein Zentrumsspital organisieren müssen, nachdem auch Wels-Grieskirchen abgewunken hatte.

Rohrbach versuchte es weiter in mehreren anderen Häusern. Daher empfiehlt die Kommission, die „Ausarbeitung verbindlicher schriftlicher Standards zur Verbesserung einer standort- und trägerübergreifenden Versorgung“. Das solle bis Ostern geschehen, so Haberlander. Außerdem müssen auch technische Lösungen für einen „sicheren Austausch von Befunden und Krankenakten zwischen den Spitälern“ gefunden werden.

Was das Fehlen von Rettungshubschrauber-Einsätzen nachts in Oberösterreich angehe, sei eine Lösung in Arbeit.

Am ÖAMTC-Stützpunkt Suben soll ein nachflugtauglicher Hubschrauber stationiert werden.

Gesundheitsholding will empfohlene Maßnahmen konsequent umsetzen

Die OÖ Gesundheitsholding, Träger der Landesspitäler und des KUK, hielt in einer ersten Stellungnahme fest: „Die bereits bestehende interne Arbeitsgruppe wird ihren ersten Vorschlag anhand der Ergebnisse des Ausschusses adaptieren und in Abstimmung mit der Abteilung Gesundheit des Landes oberösterreichweit ausrollen, die Aufarbeitung nun zügig weiterführen und die empfohlenen Maßnahmen konsequent umsetzen.“

Reformgruppe auch im Bund

Auch Gesundheitsministerin Korinna Schumann hatte nach dem Fall Rohrbach zwischen Bund und Ländern eine „Reformgruppe Notfallversorgung“ eingerichtet. Ergebnisse wurden bisher noch nicht vorgestellt.

„Es darf nichts unter den Tisch gekehrt werden – das war von Anfang an meine Linie, und deshalb können wir eine umfassende Aufarbeitung präsentieren.“

LH-Stv.ⁱⁿ Christine Haberlander

Zuerst betonte Pammer, dass die Patientin aufgrund ihrer lebensbedrohlichen Erkrankung und dem raschen Fortschreiten prinzipiell keine Überlebenschance gehabt hätte und sprach von einem Schicksalsschlag.

Im Klinikum Wels-Grieskirchen gibt es zwei Intensivbereiche. Ein Festhalten an einer strikten organisatorischen und personellen Trennung in Notfallsituationen sei „nicht sinnvoll“.

Im Fall der Rohrbacher Patientin hätte es zwar einen OP-Saal mit Team gegeben, wegen mangelnder Kooperation der Intensivbetteneinheiten

Standards im intensivmedizinischen Bereich.

„Wenngleich das tragische Ableben der Patientin im Krankenhaus Rohrbach aufgrund des dramatischen Verlaufs der Erkrankung unausweichlich war, zeigt die gelebte Praxis des Zusammenwirkens der Krankenhäuser in einem solchen Akutfall deutlichen Verbesserungsbedarf“, resümiert Pammer.

Regionalstrukturplan regelt Versorgung

Zur Kommunikation der Häuser miteinander führte Pammer

Der Genussland OÖ Gastro-Guide geht in die dritte Runde

Wer gut regional essen will, sollte auf diese Lektüre nicht verzichten: Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger präsentierte die dritte Auflage des Genussland OÖ-Gastro-Guides. Mittlerweile beteiligen sich bereits 170 Gastronom:innen an der Initiative – vom traditionellen Wirtshaus über die

„Die Mutmacher in der Gastronomie setzen freiwillig auf transparente Herkunft, regionale Partnerschaften und auf Qualität.“

LRⁱⁿ Michaela Langer-Weninger

innovative Landküche bis zur Spitzengastronomie. Das sind um 20 mehr als noch in der vorangegangenen Ausgabe.



Genussland Stabstellenleiterin DDIⁱⁿ Birgit Stockinger, BEd., Agrar- und Genuss-LRⁱⁿ Michaela Langer-Weninger, PMM, Genussland Marketing-GFⁱⁿ Margit Steinmetz-Tomala und Thomas Huber vom Linzer Restaurant Huberei.

Foto: © CityFoto/Roberta Pelzl-Mairwöger

Die Teilnahme ist freiwillig, die Kriterien sind aber anspruchsvoll: regionale Lebensmittel, transparente Herkunftskommunikation und regelmäßige Kontrollen gehören dazu. Der Gastro-Guide ist eine Orientierungshilfe, die zeigt, wo echte

Regionalität mit Leidenschaft erlebt werden kann.

Ein Netzwerk für kontrollierte Regionalität

Die Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette stärkt

die regionale Wirtschaft und sichert die Qualität. „Regionalität ist kein Zufall, sondern das Ergebnis klarer Kriterien und verlässlicher Zusammenarbeit“, betont DDIⁱⁿ Birgit Stockinger, BEd., Leiterin der Stabstelle Genussland OÖ. www.genussland.at

Zunahme von Alkohol- und Suchtmittelanzeigen bei E-Scooter-Fahrer:innen

So stiegen die Alkoholanzeigen bei E-Scooter-Fahrer:innen von 101 im Jahr 2024 auf 170 im Jahr 2025. Auch bei den Suchtmittelanzeigen ist ein deutlicher Anstieg erkennbar: von 37 Anzeigen im Jahr 2024 auf 127 im vergangenen Jahr.

Diese Entwicklung unterstreicht, dass E-Scooter zunehmend in Deliktlagen eingebunden sind, die bislang vor allem mit dem motorisierten Individualverkehr in Verbindung gebracht wurden.

„Diese Zahlen zeigen sehr deutlich, dass es noch immer kein massives Problembewusstsein gibt – oder besser gesagt: fehlt. E-Scooter sind keine Spielzeuge. Wer alkoholisiert

oder unter Suchtmittel einfluss unterwegs ist, gefährdet nicht nur sich selbst, sondern auch

andere Verkehrsteilnehmer:innen und Verkehrsteilnehmer. Die Straßenverkehrsordnung



LR Mag. Günther Steinkellner

Foto: © Land OÖ/Daniel Kauder

„Die Straßenverkehrsordnung gilt für alle – unabhängig davon, ob man mit dem Auto, dem Fahrrad oder auf einem E-Scooter unterwegs ist.“

LR Günther Steinkellner

gilt für alle – unabhängig davon, ob man im Auto, auf dem Fahrrad oder auf einem E-Scooter unterwegs ist“, warnt Mag. Günther Steinkellner, Landesrat für Infrastruktur und Mobilität.

Kinderschutz-LR Winkler besuchte plan B in Leonding

Das Team von plan B unterstützt Kinder und Jugendliche bei familiären Krisen durch Krisenintervention, Betreuung in Pflegefamilien oder zeitweilige Aufnahme im Haus in Leonding. Zudem ist die Organisation Ansprechpartner für Herkunftsfamilien, Behörden und Fachkräfte und bietet Weiterbildungen über eine eigene Fachakademie an. Der Auftrag dabei ist klar: Kindern Schutz und Halt zu geben.

„Kinder und Jugendliche brauchen besonders in Krisensituationen einen Ort, an dem sie Schutz, Halt und eine verlässliche Beziehung erleben können – genau das leistet plan B seit mehr als 40 Jahren“, betont Landesrat Mag. Martin Winkler.

Ein zentrales Thema des Besuchs war die Situation der Pflege- und Krisenpflegeeltern. Winkler bekräftigte erneut seine Forderung nach einer besseren sozial-



Vorst. Dr. Aldo Frischenschlager, Stv. GFⁱⁿ Barbara Krenn, Kinderschutz-LR Mag. Martin Winkler und GF Alexander König, MAS.

Foto: © Land OÖ/Charlotte Guggenberger

versicherungsrechtlichen Absicherung – einen entsprechenden Antrag hat Winkler bei der letzten Konferenz der

Kinder- und Jugendhilfe-Referent:innen der Länder eingebracht. Die Ziele müssen insbesondere ein existenzsi-

chernder Pensionsanspruch sowie eine ausreichende Kranken- und Unfallversicherung sein.

Umwelt-LR Kaineder zu Besuch bei der modernsten Kunststoffsortieranlage Europas

Bilanz zur Sammlung von Kunststoff- und Metallverpackungen sowie von Einwegpfand

Mit der Triplast-Kunststoffsortieranlage steht im Enns- und Danubienhafen die modernste Sortiertechnologie Europas für Leichtverpackungen. Triplast verfügt über eine Sortierkapazität von 100.000 Tonnen Metall- und Kunststoffverpackungen aus dem Gelben Sack und der Gelben Tonne pro Jahr.

2025 wurden laut ARA im Bundesland rund 36.000 Tonnen Kunststoff- und Metallverpackungen gesammelt, was einem Anstieg von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Bilanz Einwegpfand nach dem ersten Jahr fällt äußerst positiv aus: 1,4 Milliar-



Vorst. ARA AG Harald Hauke, LR Stefan Kaineder, GF Kurt Bernegger, Bernegger GmbH und GF TriPlast GmbH Jürgen Secklehner.

Foto: © Land OÖ/Denise Stinglmayr

den Pfandgebilde wurden österreichweit bis Ende 2025 retourniert. Das entspricht einer Sammelquote von 81,5 Prozent – das Sammelziel für 2025 wurde somit erreicht.

„Nach dem erfolgreichen Start des Einwegpfands sowie der Vereinheitlichung der Sammlung von Kunststoff- und Metallverpackungen liegt der nächste Meilenstein bereits vor-

uns: die Steigerung der Sammelquote auf 90 Prozent bis 2027 – und damit zwei Jahre früher als von der EU gefordert“, resümiert Landesrat Umwelt-Landesrat Stefan Kaineder.

Trauer und Dank – LH Thomas Stelzer zum Tod von Altbischof Maximilian Aichern



Foto: © Diözese Linz/Hermann Wakolbinger

„Mit tiefem Respekt und großer Betroffenheit“ reagierte Landeshauptmann Thomas Stelzer auf die Nachricht vom Tod von Altbischof Dr. h. c. Maximilian Aichern.

Maximilian Aichern wurde am 26. Dezember 1932 in Wien als Sohn eines Fleischhauers geboren. Nach der Matura und einer kurzen Zeit im elterlichen Betrieb trat er 1954 in das Benediktinerstift St. Lambrecht ein und studierte Theologie in Salzburg und am Päpstlichen Athenaeum Sant'Anselmo in Rom. 1959 empfing er in Subiaco die Priesterweihe.

Über Stationen als Kaplan, Religionslehrer und Abt von St. Lambrecht wurde er 1978 auch Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation.

1981 bis 2005 Bischof

Papst Johannes Paul II. ernannte ihn am 15. Dezember 1981 zum Bischof der Diözese Linz, die Bischofsweihe spendete ihm Kardinal DDr. Franz König am 17. Jänner 1982 im Linzer Mariendom vor zehntausen-

„Mit seinem Glauben, seinem sozialen Engagement und seiner unverwechselbaren Persönlichkeit hat er unser Land über Jahrzehnte geprägt.“

LH Thomas Stelzer

den Gläubigen. Bis zu seinem altersbedingten Rücktritt 2005 leitete der bei den Oberösterreichern sehr beliebte Aichern beinahe 24 Jahre lang die Diözese Linz.

Wahlspruch „In caritate servire“

Als Bischof trug Aichern den Wahlspruch „In caritate servire – in Liebe dienen“ – und machte ihn zum Programm seines kirchlichen wie gesellschaftlichen Wirkens. Er galt als sozialer Brückenbauer und mutiger Mahner für Gerechtigkeit: Er war maßgeblich an der Formulierung des Sozialhirtenbriefes der österreichischen Bischöfe beteiligt, förderte das Ökumeni-

für soziale Gerechtigkeit, die Würde jedes einzelnen Menschen und für den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft bleiben Vorbild und Auftrag für uns alle. Sein Leben war mehr als ein Amt – es war ein Dienst an den Menschen. Mit seinem tiefen Glauben und seinem offenen Herzen hat er vielen Mut gemacht. Wir verlieren einen großen Seelsorger und einen bedeutenden Vertreter des sozialen Gewissens in Österreich.“

Stelzer sprach den Angehörigen, den Mitbrüdern im Orden, den Gläubigen der Diözese Linz sowie allen Menschen, die Aichern verbunden waren, sein tief empfundenes Beileid aus und rief dazu auf, des Verstorbenen in Dankbarkeit zu gedenken.

Landesrat Mag. Martin Winkler: „Ich bin sehr dankbar, dass ich Altbischof Maximilian Aichern persönlich kennenlernen durfte. Er war eine inspirierende Persönlichkeit des Glaubens und ein Mensch mit einer tiefen sozialen Ader und einem offenen Ohr für jene, die oft übersehen werden. Sein Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Solidarität und die Würde jedes Einzelnen hat weit über die Kirche hinausgewirkt und bleibt ein Vorbild für unser gesellschaftliches Zusammenleben.“

Landesrat Stefan Kaineder: „Maximilian Aichern war ein Verbinder, der stets das Gemeinsame vor das Trennende gestellt hat. Sein Engagement für den sozialen Zusammenhalt hat Oberösterreich nachhaltig geprägt. Sein Wirken war auch noch weit über seine Zeit als Bischof hinaus spürbar. Uns verlässt eine große Persönlichkeit, die tiefe Spuren hinterlässt.“

Altbischof Aichern erhielt unter anderem 1992 das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich, 2005 das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich und 2008 den Erwin-Wenzl-Ehrenpreis.